KÖN. PR. PROVINZ. JÜLICH-CLEVE-BERG.

Cölnische Zeitung.

Jahr 1824. — № 182. — Samstag den 13. November.

(Verfasser M. DuMont-Schauberg.)

Preußen.

Berlin, 8. Nov. Se. Majestät der König haben dem General-Major und Inspekteur der Besatzungstruppen in den Bundesfestungen, von Müffling, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Eichenlaub zu verleihen geruhet.

Köln, 12. Nov. Gestern Morgens um 8 Uhr war hier die Rheinhöhe 22 Fuß 3 Zoll; Nachmittags um 4 Uhr 22 Fuß 2 Zoll. Durch die starken Regengüsse war heute Morgens um 8 Uhr das Wasser wieder auf 22 Fuß 9 Zoll gestiegen; heute Nachmittags um 4 Uhr stand es auf 23 Fuß 3 Zoll, und Abends halb 7 Uhr steht es auf 23 Fuß 3 Z., und ist noch immer im Wachsen.

Deutschland.

Mannheim, 8. Nov. Der von den Fluthen bedeckt gewesene, nun wieder zum Vorschein gekommene, 12 Schuh hohe Maßstab an der Brücke zeigt heute 10 Schuh 4 Zoll; der Rhein hat demnach seit seinem höchsten Stande 2 Schuh abgenommen. Der Neckar steht hier beinahe immer in gleichem Verhältnisse mit dem Rhein. Die noch gestern von Neckarau her drohende Gefahr eines Durchbruchs des daselbst im Jahr 1820 durchbrochenen neuen Dammes, den man durch äußerste Anstrengung bisher erhalten, scheint dessen ungeachtet noch nicht ganz vorüber zu seyn.

Während der Gefahr, in welcher die Stadt Mannheim seit 10 Tagen schwebte, zeichneten sich alle Klassen der hiesigen Einwohner — mit wenigen Ausnahmen — und selbst die hier sich aufhaltenden Fremden, durch Beistand und Hülfe jeder Art auf das rühmlichste aus. Vor allen aber leuchtete das Beispiel Ihrer königl. Hoh. der durchlauchtigsten verwittweten Frau Großherzoginn hervor. Höchstdieselben ermunteten die Arbeiter durch Ihre persönliche Gegenwart, ließen sie, und die aufgestellten Wachen, mit dem nöthigen Holz versehen, ihnen Unterstützung an Geld, Wein und Lebensmitteln verabreichen, und stellten ihren ganzen Marstall zur Verfügung der Behörden. — Es bedurfte aber auch so erhabener Vorgänge und der allgemeinsten Mitwirkung aller Stände, um das zu leisten, was in kurzer Zeit zur Errettung der Stadt geleistet wurde.

Karlsruhe, 7. Nov. Se. königl. Hoh. der Großherzog haben zur dringendsten Unterstützung derjenigen Unterthanen, welche durch die außerordentlichen Ueberschwemmungen ihr Obdach, ihre Habe und Vorräthe verloren haben, die Summe von 25,000 Fl. anweisen, und solche zur Disposition derjenigen Kreisdirektorien stellen zu lassen geruhet, in deren Kreis der größte Schaden Statt gefunden hat.

Astheim, 7. Nov. Als sich gestern die Gemüther von dem Schrecken über das so unerwartet wieder eingetretene Wachsen des Wassers erholt hatten, wurde allenthalben wieder Hand an die Dämme gelegt. Die Gemeinden Trebur, Astheim, Bauschheim und Geinsheim waren sehr thätig; die letztere konnte aber dennoch nicht verhindern, daß der Schwarzbachdamm auf der linken Seite durchbrach, welches heute früh um 4 Uhr erfolgte. Eine Stunde vorher hatte man auf diesem Damme mehrere Nothschüsse gehört; wie sich nachher zeigte, waren dieselben auf einen Nachen gerichtet, der mit 4 bis 5 Personen besetzt war, welche den Damm bereits durchstochen hatten. Indessen war der Durchstich sogleich wieder von der Dammwache zugemacht worden. — Astheim steht voll Quellwasser, das schon in die Häuser dringt; viele Menschen und alles Vieh sind bereits geflüchtet.

Wetzlar, 6. Nov. Nicht bloß in der Nähe des Rheins, sondern auch in der hiesigen Umgegend und namentlich in der Standesherrschaft Braunfels, haben sich zahlreiche tolle Füchse gezeigt. Ein Schäfer bei Greifenthal und ein Mädchen bei Edingen sind von Füchsen gebissen worden. Eine Anzahl der letztern hat man schon todt geschlagen und todt geschossen. Am wirksamsten hofft man sie durch Erstickung zu vertreiben, sobald sie in ihre Winterbaue zurückgekehrt sind.

Oestreich.

Wien, 3. Nov. Am 1. d. sind Se. Maj. der König von Baiern hier eingetroffen und in der k. k. Hofburg abgestiegen. Gestern langten Ihre Maj. die Königinn von Baiern nebst J. k. Hoh. der Prinzessinn Sophie, Braut Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Franz Karl, und den beiden Prinzessinnen Marie und Luise zu Schönbrunn an, wo Höchstdieselben von JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserinn und Sr. Maj. dem Könige von Baiern empfangen wurden. Heute hielten J. M. die Königinn von Baiern nebst J. k. H. der Prinzessinn Sophie und den beiden andern Prinzessinnen ihren feierlichen Einzug in diese Haupt- und Residenzstadt. Morgen wird die Vermählung des Erzherzogs Franz Karl mit der Prinzessinn Sophie in der Augustiner Hofkirche vollzogen werden.

— Ueber Wien hat man Berichte aus Konstantinopel v. 14. Okt., welche die Abreise Lord Strangfords anzeigen. Hr. v. Minciaky hatte seinen diplomatischen Charakter noch nicht entfaltet; er war über die Hinrichtung eines Moldauers, die in Jassy Statt gehabt hat, sehr entrüstet. Der Feldzug der Türken hat ganz fehl geschlagen, und kann jetzt als beendigt angesehen werden.

Königreich der Niederlande.

Nymwegen, 11. Nov. Das Wasser ist seit dem Nachmittag des 8. Nov. hier im Fallen; es fällt aber nur langsam. Heute Morgens gegen 7 Uhr betrug die Höhe der Waal 20 Fuß 6 Zoll. Bedeutender ist das Fallen der Maas, welches zum Theil davon herrührt, daß bei Alem, aan het Wilt, auf dem linken Ufer der Maas, eine Schleuse zerbrach. Durch diesen Durchbruch strömte viel Wasser ab; ein großes Haus und 7 Heuberge wurden mit fortgerissen. Gestern Morgens um 8 Uhr stand die Maas zu Grave auf 15 Fuß 5 Zoll.

— Der Gouverneur von Lüttich hat durch ein Rundschreiben die Bezirkskommissäre, Bürgermeister und Ortsvorsteher eingeladen, die Dienstbüchlein von den Fabrikarbeitern einzufordern, denselben dagegen eine Charte einzuhändigen, und ihnen nur unter besonderer Zustimmung des Gouverneurs Pässe ins Ausland zu bewilligen, um, wie das Rundschreiben sagt, den Verführungen ein Ziel zu setzen, wodurch fremde Agenten geschickte Arbeiter dem Lande zu entziehen suchen.

Frankreich.

Am 6. Nov. besuchte der König von Frankreich in Begleitung des Dauphins und mehrerer Großen des Hofes das Spital: Hotel de Dieu, wo er von dem Präfekten des Seine-Departements, in Beiseyn aller bei diesem Spital angestellten Beamten, mit einer Anrede empfangen wurde, die Se. Maj. mit folgenden Worten beantwortete: „Ich komme mit Vergnügen in diese Zufluchtstätte des Schmerzes, wo so viele Unglückliche aufgenommen werden; ich komme hiehin als Mensch und als König. Ich bin zufrieden mit den mir über ihre Sorgfalt und ihre Aufmerksamkeit auf alles, was die Kranken betrifft, abgestatteten Berichten. Ich werde dieses Spital in allen seinen Theilen in Augenschein nehmen; finde ich etwas Mangelhaftes, so werde ich Sie davon unterrichten; und finde ich, wie ich gerne glaube, nur Lobenswerthes, so werde ich dieses ebenfalls sagen, und Sie können auf die Aufrichtigkeit meines Lobes, wie auf jene meiner Bemerkungen rechnen.“

Hierauf besuchte der König alle Kranken-Säle ꝛc. und ließ sich über alles genaue Auskunft geben. Als er durch das Fenster eines Saales den Tuilerien-Pallast sah, sagte er: „Es ist eine schöne Lehre für einen König, wenn er von seinem Pallast aus die Zufluchtstätte der Armen sieht.“ In dem Saale, wo die Todten niedergelegt werden, sagte er zu der Nonne, die dort den Dienst hatte: „Ich wünsche, daß Sie hier die wenigste Beschäftigung finden.“ Bei Vorlegung der Leinwand ꝛc., und bei der Reinlichkeit der Säle, worauf Herr Barbe-Marbois den König aufmerksam machte, sagte er: „Ich hoffe, daß dies Alles jeden Tag in demselben Zustand seyn werde.“ Der Besuch des Königs in diesem Spital währte 3 Stunden; als er dasselbe verließ, zeigte er der Verwaltung an, daß er 3 Bette für Unheilbare gestiftet, die Fonds hiezu angewiesen, und diese Bette für die Wittwen dreier Invaliden bestimmt habe.

— Der Meuchelmörder Fort, der sich nach dem im Pallast Bourbon versuchten Morde geflüchtet hatte, ist in den Händen der Polizei, und zu Paris eingebracht worden. Zu Passy hatte er auf seiner Flucht von einer Dame, welche dem herzogl. Hause Weine liefert, unter dem Vorwande: Diebe und Meuchelmörder hätten sich in den Pallast geschlichen, denen er allein durch eine schleunige Flucht entgangen sey, Kleidungsstücke und ein Pferd entlehnt, um sich zum Herzog zu begeben und nach Paris zurückzukehren. Hierauf war er eiligst nach Versailles geritten, von wo er durch einen Expressen einen Brief in spanischer Sprache an seine Frau sandte, worin er dieser sagte, er könne das vorgefallene Ereigniß nicht überleben, und werde sich den Tod geben; er müsse ihr aber zugleich seinen Vermögenszustand angeben. Von dort floh er nach Guyancourt, einer 2 Meilen von Versailles gelegenen Gemeinde, wo die Polizei seiner habhaft wurde.

— Briefe aus Bayonne vom 2. Nov. lassen keinen Zweifel mehr über die Räumung Spaniens. Schon hat man angefangen, die Militär-Spitäler zu leeren, und am 15. Nov. erwartet man zu Bayonne die ersten Kranken, wozu 200 Bette eingerichtet werden. Die ganze Armee-Verwaltung ist, wie es heißt, verabschiedet; die Intendanten jedes Platzes werden unmittelbar mit dem Minister korrespondiren; die in den Festungen bleibenden Truppen werden ungefähr 22000 Mann betragen. Die Verproviantirung wird durch Frankreich angeschafft. Die Division von Kadix wird unter dem unmittelbaren Befehle des Kriegsministers, die Garnisonen der Festungen von Navarra und der drei Provinzen unter dem Befehle des General-Kommandanten der 11. Division, und die Garnisonen Katalonien's unter dem General-Kommandanten der 10. Division stehen. Die Artillerie in den Festungen soll verstärkt werden.

— Die Berichte aus dem Elsaß über die dortigen Ueberschwemmungen sind nicht minder traurig, als jene aus Bayern, Baden und der obern Rheingegend. Allenthalben sind Flüsse und Bäche ausgetreten, und haben furchtbare Verwüstungen angerichtet. Zu Pfaffenhofen stand das Wasser 10 Zoll höher als bei Menschengedenken. Zwischen Pfaffenhoven und Obermodern quoll es an vielen Orten mitten auf der Straße 6 bis 8 Zoll dick, wie aus Springbrunnen, hervor, welches eine Erschütterung im Innern der Erde vermuthen lassen sollte.

In den franz. Saar- und Moselgegenden sind die Verwüstungen nicht minder groß. Die schöne Porzellan-Fabrik zu Saargemünd ist gänzlich zerstört. Die Salinen in Dourlitten außerordentlich. In Diemeringen ertranken über 800 Schafe, bei 30—40 Rinder und eben so viele Schweine; Enten und Gänse wurden, bis an das Obergebälke angetrieben, im Wasser erstickt. Im Kranfthale ertranken Menschen und Vieh. In Thalhunden wurden 16 Häuser niedergerissen. Der Verlust an Getreide, Weinen, Futter und sonstigen Gegenständen ist unermeßlich.

Beständige Platzregen, Wasserhosen und Ungewitter gingen diesen Tagen des Unglücks vorher. Bäume wurden in großer Menge entwurzelt, Dächer abgedeckt und Ziegelsteine 100 Meter weit weggeschleudert. — In Boulay sank am 26. Okt. eine schwarze, dicke Wolke herunter, stürzte unter schrecklichem Pfeiffen und Brausen über die Stadt, riß Mauern um, führte alles weg, was sich auf ihrem Wege fand, und deckte alle Häuser der Straße Pressoir ab. Ihre Schnelligkeit schien zu wachsen, als sie über der Stadt weggezogen war; sie zerschmetterte eine große Menge schwerer Bäume, und nahm ihre Richtung nach Denting, wo sie nicht minder großen Schaden anrichtete. Ein Mann wurde von der Erde erhoben, eine große Strecke in der Luft fortgeführt, und endlich mit solcher Gewalt niedergeworfen, daß ihm die Schulter brach. Die Seine, Marne und Saone sind ebenfalls ausgetreten.

— Die liberalen Blätter, sagt die Etoile, unterhalten uns von nichts als von den Triumphen, die Hrn. v. Lafayette in allen amerikanischen Städten zuerkannt worden sind. Wenn man auch die Gesinnungen und politischen Absichten des Hrn. von Lafayette noch nicht kannte, so hat er doch, seitdem er sich in Amerika befindet, dafür gesorgt, sie laut genug an Tag zu legen; und jedes seiner Worte bei allen jenen Festlichkeiten, von denen die Tagblätter wiederhallen, ist weit weniger eine Huldigung für Amerika, als ein Aufruf der revolutionären Leidenschaften Europa's, ein Wunsch für ihr Gedeihen und für den vollständigen Triumph der Demokratie. — Es ist daher sehr einfach, daß die vereinten Staaten einem Manne Ehrenbezeugungen zuerkennen müssen, der alle Ideen, welche er in Amerika eingesogen hatte, nach Europa gebracht hat. Ueberdem dienen diese Ehrenbezeugungen für die Zwecke der vereinten Staaten. Diese gehen dahin: ganz Amerika unter die von ihnen aufgepflanzten Fahnen, und zu der Regierungsform zu berufen, die sie in der Absicht angenommen haben, dem natürlichen weitern Gange der Dinge zufolge, für lange Zeit an der Spitze jener großen amerikanischen Konföderation zu stehen, und auf diese Weise eine starke Masse republikanischer Staaten, den monarchischen Interessen, welche Europa beherrschen, entgegen zu stellen.

— Konsol. 5 v. Hund. am 8. Nov. 101 Fr. 80 C.

Großbritannien.

Am 3. Nov. sprach zu London der Recorder über mehrere in der letzten Session des Old-Bailey-Gerichtshofes für schuldig gefundene Individuen, worunter sich auch Henry Fauntleroy befand, das Todes-Urtheil aus. Seine Advokaten hatten die Verschiebung des Urtheilspruchs verlangt, weil das Verdikt der Jury den Herrn Fauntleroy nur des Ausgebens (emission, uttering), nicht aber der Fabrikation (forging) verfälschter Papiere schuldig erklärt hatte. Die Richter waren aber sämmtlich der Meinung, daß der Ausdruck nicht zweideutig sey, indem das Ausgeben (uttering) die Idee der Fabrikation (forging) in sich schließe.

Vor dem Urtheilspruch verlas Herr Fauntleroy mit Erlaubniß des Gerichtshofes ein Papier folgenden Inhalts ab: «Mylord, ich fühle nur zu sehr, daß kein Vorwand von Verlegenheit in persönlichen Verhältnissen das Verbrechen, dessen ich schuldig erklärt bin, rechtfertigen könne. Ich wage es inzwischen, zu glauben, man werde erwägen, daß ich, nicht um ehrgeizige Wünsche zu befriedigen, sondern um mein Haus von der Schande eines Bankerotts zu retten, zu solchen unglücklichen Mitteln meine Zuflucht genommen habe. Gott sieht mein Herz, und er weiß, daß ich den festen Vorsatz hatte, alles nach Billigkeit zu erstatten, sobald unsere Angelegenheiten wieder in Ordnung seyn würden.

«Man bringt einen furchtbaren Beweis gegen mich vor, jenen nämlich, worin ich mit meiner Handschrift bekenne, daß ich Vollmachten von meinen Klienten geschmiedet habe; aber, Mylord, als ich diese Zeilen niederschrieb, hatte ich keine andere Absicht, als, im Falle eines plötzlichen Todes, den Beweis zu hinterlassen, daß meine Gesellschafter an den verwerflichen Mitteln, die ich ergriffen hatte, unschuldig seyen. Alles hat sich gegen mich gewendet: es ist daher jetzt meine Pflicht, mich, als Mensch und als Christ, in mein Schicksal zu ergeben. Gefallen und entehrt, wie ich es bin, hat das Leben keinen Reiz mehr für mich, und der Schmerz eines einzigen Augenblicks wird meiner Herzensangst und meinem irdischen Daseyn ein Ziel setzen. Aber, Mylord, ich habe eine ehrwürdige und geliebte Mutter, der ich die grausamste aller Qualen zu ersparen suchen muß; und daher bitte ich Sie, mehr in ihrem als in meinem Namen, mich nicht zu einem gewaltsamen und schmählichen Tode zu verurtheilen.

«Kann das Verbrechen durch Leiden abgebüßt werden, so habe ich 16 Jahre lang ein ruheloses Leben geführt. Warum kann unser gnädigster Souverän nicht von den Schreckauftritten meines Zustandes unterrichtet werden! Zartgefühl und Menschlichkeit, die ihn so sehr auszeichnen, würden gewiß zu meinen Gunsten entscheiden, und er würde mich seiner königlichen Gnade nicht unwürdig finden.

«Ich schließe daher, Mylord, indem ich Ew. Herrlichkeit bitte, meine demüthigen Vorstellungen Sr. Maj. vor Augen zu legen, und, in Rücksicht auf meine ganze Familie, zu bewirken, daß die Todesstrafe mir erlassen werde.»

Der Unglückliche sprach diese Rede mit der größten Festigkeit; nur als er seiner Mutter erwähnte, versagte ihm die Stimme. Als er abging, grüßte er die Richter und die Zuschauer. Thränen flossen aus Aller Augen.

— Das Haus, welches auf St. Helena für Napoleon gebaut worden war, ist jetzt in eine Scheune verwandelt; in dem Zimmer, worin er starb, wird jetzt Getreide gedroschen.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Okt. Alle Zweifel über den unglücklichen Ausgang dieses Feldzuges sind nun verschwunden, indem man seit gestern Nachricht hat, daß der Kapudan Pascha in den letzten Tagen bei Mitylene, nachdem er schon einige nachtheilige Gefechte mit den Griechen gehabt, von ihnen neuerdings mit Brandern angegriffen worden, und bei dieser Gelegenheit einen großen Theil seiner Flotte verloren hat. Sieben Kriegs- und dreißig Transportschiffe sollen theils verbrannt, theils in den Grund gebohrt worden seyn, und der Kapudan Pascha, wie es scheint, getrennt von seiner übrigen Flotte, suchte mit seinem übel zugerichteten Admiralschiffe und einer Fregatte Schutz innerhalb der Dardanellen, wo ihn vielleicht Verderben von einer andern Seite erwartet! Von der egyptischen Flotte weiß man nichts Gewisses; man sagt, Ibrahim Pascha habe wegen des Oberkommando's in steten Mißhelligkeiten mit dem Kapudan Pascha gelebt. So niederschlagend diese Nachrichten auch sind, so scheinen die Türken doch deren wahrscheinliche Folgen nicht ganz zu übersehen. Anders ist es in Pera, wo man nicht wenig bestürzt ist. Der Zustand der Dinge wird aber in der That, von Tag zu Tag verwickelter, und jeder Verständige fragt, wie diese Krisis enden werde?

Südamerika.

Nach einem Schreiben aus Bogota bestehen in der Repräsentanten-Kammer dieses Landes zwei Parteien, die sich unglücklicher Weise, wie ehemals im franz. National-Konvent, durch die Benennungen: Berg und Thal unterscheiden. Die erste dieser Parteien behauptet, bei einer republikanischen Regierungsform müsse die Nation in religiöser und politischer Rücksicht unduldsam seyn, und gewisse Körperschaften müßten ausschließliche Vorrechte genießen; sie will auch nicht mehr die Obergewalt des römischen Stuhls anerkennen. Die Mitglieder dieser Partei sind enge verbunden und handeln in vollkommener Eintracht, wenn sie angegriffen werden, wodurch sie ihre Feinde zittern machen. Der Thal ist nicht so einig; die Mitglieder desselben weichen in ihren Meinungen ab, und aus Mangel an Harmonie entfernen sie sich oft, wenn wichtige Gegenstände in Anregung kommen, oder sie verlassen, aus Furcht vor der Berg-Partei, das Schlachtfeld, wenn die entscheidende Frage gestellt worden ist, wodurch sie oft besiegt werden. Der Senat ist zwar nicht getheilt, allein es gibt Senatoren, welche fest darauf beharren, das Volk sey für die Freiheit nicht hinlänglich vorbereitet; sie fügen daher, obgleich sie die getroffenen Maßregeln billigen, hinzu, dieselben seyen zu voreilig.

Bekanntmachung.

Am 2. November c ist in hiesiger Stadt eine kleine goldene Uhr, an einem schwarzen Bande befestigt, entwendet worden. Sie ist vorzüglich daran kenntlich, daß auf dem Henkel ein A (der Wiener Poncirungs-Stempel) eingeschlagen ist. Uebrigens ist dieselbe schon etwas alt, von mitteler moderner Form und mit messingenen Zeigern versehen.

Indem ich dieses andurch zur öffentlichen Kunde bringe, ersuche ich zugleich alle resp. Polizei-Beamten, auf diese Uhr strenge vigiliren zu lassen, und im Entdeckungsfalle den Besitzer der hiesigen Stelle sofort anzeigen zu wollen. Köln, den 7. November 1824.

Der Ober-Prokurator, Berghaus.

Bei M. DuMont-Schauberg ist zu haben:

Vorläufige Nachrichten über die Versuchsreise des Dampfschiffs, der Seeländer, von Rotterdam bis Caub. (Aus der Kölnischen Zeitung Nro. 175 u. 180). Auf fein Postpapier in 4. abgedruckt.

In der P. G. Hillerschen Buchhandlung in Dresden sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Köln und Aachen bei M. DuMont-Schauberg) zu haben:

Gemälde aus der Geschichte Spaniens, von W. A. Lindau. 8. Preis 1 Thlr. 1 Sgr. Diese Schrift enthält zwei nach den besten spanischen Quellen bearbeitete Aufsätze, 1) der Städte-Aufstand in Gastilien (1520—21). 2) Die Unruhen im Erbfolgekriege 1701—13, welche beide in diesem Augenblicke von besonderm Interesse seyn dürften, da sie, zumal der erste, Stoff zu den anziehendsten Vergleichungen mit den neuesten Ereignissen, und zugleich Aufschluß über viele Ursachen der merkwürdigen Erscheinungen geben, deren Schauplatz Spanien in unsern Tagen gewesen ist.

Bei J. A. Meyer in Aachen ist so eben erschienen und bei J. P. Bachem in Köln zu haben:

Nellesen, C. A., die Monita secreta Societatis Jesu, oder die geheimen Verhaltungsbefehle der Jesuiten; ein Lügen-Machwerk, kurz bewiesen. gr 8. geh 4 Sgr.

Es hat Gott, unserm Herrn, dem allmächtigen Gebieter über Leben und Tod, gefallen, unsern Herzen eine sehr schmerzliche Wunde zu schlagen, indem er unsere innigst geliebte Schwester, Maria Agnes Freifrau Pouchin-Laroche, von dieser Welt in die Ewigkeit abberief. Sie starb in Florenz am 13. Oktober laufenden Jahrs, an den Folgen einer langwierigen Abnehmungskrankheit, mehrmalen gestärkt

durch den Genuß der heiligen Sakramente, im 61. Jahre ihres Alters und im 28. ihrer friedlichen und gesegneten Ehe. Tief gebeugt durch ihren Verlust, hinterließ sie im höchsten Schmerz ihren trostlosen Gatten und zwei Söhne, die alle mit seltener Liebe an ihr hingen. Mit trauerndem Herzen widmen wir diese Anzeige unsern Verwandten, Freunden und Bekannten, wobei wir die Verstorbene in frommes Gebeth und uns zu fernerem Wohlwollen empfehlen.

Köln, den 11. November 1824.

Die Schwestern der Verstorbenen.

Das vorigjährige Carnevals-Comité ist freundlichst und dringendst eingeladen, sich unfehlbar heute Samstag, Abends um sieben Uhr präzise, beim Venetianischen Mundschenk Schillings einzufinden, indem so eben wichtige Nachrichten aus Pisa eingetroffen sind.

A. A.

Der Sekretär des Comité.

Das ehemals von dem fallirten Franz And. Schiesser bewohnte Haus am Malzbüchel Nro. 4 ist am Montag den 8. dieses, bei dem definitiven Verkauf vor dem Notar Herrn Zur Hoven dem Spiegelfabrikanten Herrn Blöming hier für die Summe von 6350 Berliner Thaler zugeschlagen worden.

Indem ich die Herren Gläubiger dieses Fallimentes hiervon in Kenntniß setze, mache ich dieselbe auf den Artikel 565 des Handelsgesetzbuches aufmerksam, welchemnach es jedem Gläubiger zusteht, während der 8 Tagen nach der Versteigerung den zehnten Theil des Kaufpreises nachzubieten.

Der Syndik des Falliments,

Max Jos Meurers.

In der Anzeige aus Nro. 181, wo Herr Abbott als ein Lehrer der englischen Sprache empfohlen wurde, ist der Wohnort Rheingasse irrig statt Rheinthor Nro. 7 angegeben worden.

Bei Antiquar Späner ist zu haben: Körner's sämmtliche Werke, 4 Bde., 2 Thlr. Schiller's Leben und Gedichte, 7 sgr. Meidinger's franz. Grammatik, verbessert von Beaury, 5 sgr. Deutsche und lat. Chrestomathie, zur Uebung für die Aufsatzlehre, 5 sgr. Hist. rom res memorabiles, 5 sgr. Geschichte, wie sie die Welt aufstellet, 6 sgr. Magasin des enfans, 4 Theile, 8 sgr. Erxleben's Naturgeschichte, mit Kupfern, neueste Aufl., 10 sgr. Tissot, von der Onanie, 15 sgr. Ein Hirschfänger, 15 sgr. Eine recht gut gehende silberne Uhr mit doppeltem Kasten und einer silbernen Halskette, 7 Rt. köln. Ein gut gehendes goldenes Uehrchen, 10 Rt. köln. Mehrere wohlfeile Guitarren.

Im Kunst- und Kommissionslager, Laurenzstraße Nro. 8, ist zu haben: Contes de Lafontaine, 2 Bände, 18 sgr. Idem Fables, 15 sgr. Lettres à Émilie, p. Dumoustier, 6 Bde., 1 Thlr. 2 sgr. Beddoes, über Ursache früher Zeichen und Verhütung der Lungensucht, 15 sgr. Böhl's Kartoffeln, ein Gemälde und Erzähl., 12 sgr. Moralische Sprichwörter der Teutschen, 12 sgr. Rüttinger's poetische Versuche, 10 sgr. Bröder's große lateinische Grammatik und Liedersammlung, 10 sgr. Beschreibung des best. Baues der Cichorien-Kaffee-Wurzel und die Kölner Köchinn, 10 sgr. Balladen, Romanzen, Elegien, Idyllen und Blumen und Disteln, 2 Bücher, 15 sgr. Synonymen nach dem Eberhardischen Wörterb., 3 Bde., 1 Thlr. 5 sgr. (Obige Bücher sind alle neu). Noch extra fein melirter Casimir, p. Elle köln. 23 sgr.

Eine mit guten Zeugnissen versehene Person wird bei Kinder gesucht. Wo? sagt die Expedition.

Auf Apostelnstraße Nro. 16 sind zwei meublirte Zimmer zu vermiethen.

Bei Hufschmied Kleinermann an St. Reinold steht eine Droschka, ein- und zweispännig zu fahren, billig zu verkaufen

---

1823r Bleichart à 9 Stüber, wie auch 1822r weißen Wein à 14 Stüber die Maß, in ganz vorzüglicher Qualität, wird verkauft in der Lindgasse Nro 4.

Ein Reitpferd, so wie ein Cabriolepferd stehen bei Herrn Joh. Beckers, Thierarzt, auf Severinstraße Nro 117, billig zu verkaufen.

Eine Frau, welche gut mit Kindern umzugehen versteht, wird in Dienst gesucht. Zu erfahren bei der Expedition.

Bei herannahendem Winter empfehle ich mich mit einer schönen Auswahl fertiger Pelzwaaren aller Art für Damen und Herren, wie auch mit Kappen und Handschuhen, alles zu den billigsten Preisen.

A. M. Bill,

unter Hutmacher, nächst der Fleischhalle, Nro. 5.

Der Revierjäger Dommerque auf dem Burghause Wahn verkauft wegen zu vieler Hunde folgende Jagdhunde. Liebhaber dazu wollen sich gefälligst in Person oder durch frankirte Briefe an denselben wenden:

a) Eine ferme dreijährige Hühnerhündinn zu fünf Carolin. Sie ist langhärig, weiß mit braunem Behange und starker Fahnenruthe; wird auf Verlangen vorgeführt, aber nicht auf Probe gegeben.
b) Einen starken, rauhjährigen, gut behangenen, und sehr egal gezeichneten Jagdhund, vier Jahre alt. Er ist der beste Apporteur, fermste Wasserhund, und vorzüglich gut auf den Schweiß zu gebräuchen. Auch ist er wegen seiner häßlichen Schönheit, Treue, Wachsamkeit und Stärke einem Reisenden zu empfehlen. Er wird billig abgegeben.
c) Eine Hühnerhündinn und Hund, beide vier Monat alt, weiß, langhärig, braun behangen und braunen Flecken auf dem Kopfe. Der Vater hievon ist der berühmte Hühnerhund des Herrn Gerichtsschreibers Krahe zu Mülheim a. R., die Mutter eine Hühnerhündinn bester Race. Beide zusammen werden abgegeben zu vier Kronenthaler.
d) Einen gelben dreijährigen Dachshund zu zwei Kronenthaler. Er hat hier nicht genug Arbeit.

Eine Herrschaft auf dem Lande sucht eine Kindsfrau, welche früher schon mit Kindern umgegangen ist, und Zeugnisse ihres guten Betragens beibringen kann Die Expedition sagt, welche?

Ein braves Dienstmädchen kann gleich eintreten auf Gereonstraße Nro. 11.

Ich habe die Ehre, hiermit anzuzeigen, daß ich von den Jahr-Messen, welche ich gewöhnlich beziehe, zurückgekommen bin, und daß fortwährend Barometer, Thermometer, Flüssigkeits-Wagen u dergl., — Brillen, Ferngläser und viele andere optische Gegenstände, so wie alle übrige schon bekannte Artikel bei mir zu haben sind. Diejenigen, welche in meiner Abwesenheit nach mir gefragt haben, wollen nun mit ihren Aufträgen gefälligst mich beehren.

Pius Vecchio, große Neugasse Nro. 18.

Ein kleiner Carneol mit 2 Buchstaben ist gefunden worden in der Schilderergasse Nro. 14.

Auf dem Heumarkt Nro. 18 sind drei Zimmer und eine Küche auf dem ersten Stock zu vermiethen.

Eine schöne Partie Syberisches Grauwerk für Damen und Herren-Mäntel, bester Qualität, ist bei Unterzeichnetem angekommen und in billigen Preisen zu haben. Köln, den 10. November 1824.

P. Th. H. Fauth, Breitstraße Nro. 23, eine Treppe hoch.

Zu vermiethen zwei meublirte Zimmer an einzelne Herren. Die Expedition dieses Blattes sagt, wo.

Ein junger Uhrmacher kann Beschaftigung haben. Die Expedition sagt, wo?

Bei Endes unterzeichnetem Klavierlehrer stehen Klaviere von 5 und 6 Octaven zu vermiethen und zu verkaufen. Derselbe stimmt auch aller Art Flügeln und Fortepianos.

M. Veith, Junior, der Kupfergassen-Kirche gegenüber Nro. 12.

Ein dunkelbrauner Hühnerhund,

glatthärig, mit weißer Brust, hat sich verlaufen. Derjenige, dem er etwa zugelaufen seyn sollte, wird gebeten, denselben, gegen eine angemessene Belohnung, zurückzuliefern auf Gereonsdriesch Nro. 15.

In der großen Neugasse Nro. 12 wird eine recht gute Qualität 1824r Ahrbleichart verkauft.

Ein schönes Landgut, bestehend in einem in Stein aufgebauten Oekonomiegebäude, umgeben von Aäerländereien, Wiesen und Busch, steht aus freier Hand zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

6000 Thaler kölnisch liegen zum Austhun bereit gegen erste Hypothek. Die Expedition sagt, wo.

Wir haben unsere Schreibmaterialien-Fabrik und Lager aus der Schilderergasse nach der Hosengasse in Nro. 10 verlegt.

Fichtenberg et Comp.

In der Sternengasse Nro. 9 wird außer dem Hause verkauft: rother und weißer Wein, die Maß zu 14, 24, 28, 32 und 36 Stüber; neuen rothen Breitbacher zu 18 Stüber.

Das Haus Nro. 19 unter Sachsenhausen, nebst Garten, ist zu vermiethen.

Köln, in der Buchhandlung und Buchdruckerei von M. DuMont-Schauberg.